

Eine Denkschrift des "Schweizerischen Beobachters"

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **61 (1967)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Anspruch auf *klassenmässige* Ausbeutung der «minderwertigen» Schwarzen rechtfertigen soll) auf diese Theorie gründen.

Dafür erklärt Dr. Snethlage nun die politische Entrechtung der schwarzen Volksmehrheit in Südafrika für notwendig, weil die Schwarzen «politische Analphabeten» seien. Auch dies ist unrichtig. Die 12 Millionen Neger, die in der Südafrikanischen Union leben, haben seit Jahrzehnten, wenn nicht zum Teil seit Jahrhunderten, eine derartig tiefgreifende Schulung des Leidens durchgemacht, dass sie viel besser wissen, was ihnen und dem ganzen Volk not tut, als die weissen Apartheidspolitiker, die durch ihren Rassen- und Klassenhass politisch einfach dumm geworden sind. Das einzige, was ich anerkenne, ist, dass es unrichtig wäre, der schwarzen Volksmehrheit von heute auf morgen vollkommene rechtliche und soziale Gleichstellung mit den Weissen zu gewähren. Dafür braucht es in der Tat eine Übergangszeit, soll nicht Schaden und Verwirrung entstehen. Aber gerade eine solche Übergangszeit wollen die südafrikanischen Weissen den Schwarzen *nicht* gewähren. Jeder Versuch, wenigstens stufenweise die Schwarzen Südafrikas geistig und politisch höherzuführen, wird als umstürzlerisch, als kommunistisch, als Anfang vom Ende der weissen Rassenherrschaft mit äusserster Roheit und raffinierter Grausamkeit unterdrückt. Die Folge wird wahrscheinlich sein, dass die Befreiung der schwarzen Volksmehrheit eines Tages gewalttätig und überstürzt erzwungen wird – aber daran tragen dann die Weissen mit ihrer abgründigen politischen Einsichtslosigkeit selber die Hauptschuld. «Vor dem Sklaven, wenn er die Kette bricht, vor dem *freien* Menschen erzittere nicht.»

Ich habe all das Herrn Dr. Snethlage schon begreiflich zu machen versucht, als er mir vor ein paar Jahren sein Buch «Meer Begrip voor Zuid Afrika» (auf deutsch: «Mehr Verständnis für Südafrika») zur Besprechung in den «Neuen Wegen» schickte und ich das ablehnte. Aber offenbar habe ich Ohren gepredigt, die ebenso taub sind wie diejenigen der *hundertprozentigen* Verteidiger der südafrikanischen Rassenpolitik, für die ich in keiner Weise Verständnis aufbringe, auch wenn sie in etwas milderer Form verteidigt wird.

H. K.

Eine Denkschrift des «Schweizerischen Beobachters»

Wir möchten unseren Lesern dringend empfehlen, die Denkschrift des «Schweizerischen Beobachters» vom Januar 1967 über *die Nichtverzinsung der AHV-Nebenfonds* zu studieren, und sich die uns alle angehenden Tatsachen zu merken. Da wir noch keine schweizerische Verfassungsgerichtsbarkeit haben, ist es an uns Stimmbürgern, wenn wir an sauberen Verwaltungsgrundsätzen festhalten wollen, dieser Benachteiligung der AHV und Verfassungsverletzung ein Ende zu bereiten.

Die Denkschrift kann kostenlos beim Verlag des «Beobachters», Lautengartenstrasse 23, Basel, bezogen werden.

Red.